

3 | 2011



# Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Ja, es ist soweit!

Das Redaktionsteam muss sich von Ihnen verabschieden. Sie halten die letzte Ausgabe des «zytlos» in Ihren Händen. Nicht nur uns von der Redaktion hat diese Tatsache traurig gestimmt; auch alle Mitwirkenden im «Team zytlos» haben sich deswegen Gedanken gemacht. Ihre sehr persönlichen Abschiedsbriefe sind in diesem Heft abgedruckt.

Einen weiteren Schwerpunkt bildet einmal mehr das Zentrum Frauensteinmatt. Drei Ereignisse haben dieses Jahr den Terminkalender der Fachstelle Alter und Gesundheit sowie der Stiftung Alters-

zentren Zug dominiert: «Tag der offenen Tür», «Züglete Waldheim» und «Einweihungsfeier». Wir haben für Sie eine Fotoreportage zusammengestellt – die Bilder werden sicher Erinnerungen wachrufen.

Zum letzten Mal in dieser Form werden auch die üblichen Rubriken zu finden sein.

Und dann ist eben Schluss!

Aber wer weiss, ob wir Ihnen im neuen Magazin wieder begegnen dürfen – uns würde es freuen!

Herzlich,

*Ursi Weber und Ueli Berger*

**Titelbild:**

Das Paket ist geschnürt und wartet auf die Papiersammlung. Und dann wird alles entsorgt! Auch das «zytlos»!

Impressum

Jahrgang 18, November 2011

erscheint 3x jährlich

Herausgeber: Stadtverwaltung Zug

Fachstelle Alter und Gesundheit

Adresse: Zeughausgasse 9, Postfach 1258

6301 Zug

Telefon: 041 728 23 92

(Fachstelle Alter und Gesundheit)

E-Mail: [brigitte.hess@stadtzug.ch](mailto:brigitte.hess@stadtzug.ch)

Internet-Adresse: [www.stadtzug.ch](http://www.stadtzug.ch)

Gestaltung: design\*vision Manuela Cornacchini

Redaktion: Ursi Weber & Ueli Berger

Fotos: Ursi Weber & Ueli Berger, z.T. zVg

Druck: Kalt-Zehnder-Druck AG, Zug

Auflage: 6000

# Mitteilungen

z y t l o s 3 / 1 1

aus dem Departement Soziales, Umwelt und Sicherheit



Andreas Bossard, Stadtrat,  
Vorsteher Departement SUS

Liebe Leserinnen und Leser

Der goldene Herbst verwöhnt uns mit wärmenden und stimmungsvollen Sonnenstrahlen. Auch die morgendlichen Nebelschwaden, welche vieles zu verstecken versuchen oder gar verschwinden lassen, sind wieder da. Die bunten Blätter sind gefallen, die letzten Früchte des Sommers wurden geerntet, die Erde bereitet sich auf den Winterschlaf vor. Winde aus allen Himmelsrichtungen fegen die Natur blank. Sie führt uns alljährlich mit einem spannenden Schauspiel die Vergänglichkeit des Lebens vor.

## 18 Jahre zytlos

Die letzte Ausgabe des Magazins zytlos liegt in Ihren Händen. 1994 wurde die Zeitschrift für die ältere Generation der Stadt Zug ins Leben gerufen. Alle Bewohnenden der Stadt Zug, die mehr als zweiundsechzig Geburtstage hinter sich hatten, wurden fortan mit dem zytlos bedient. Herausgeberin war da-

mals wie heute die Stadt Zug. Bis zum Jahr 2000 bestand eine enge Zusammenarbeit mit der katholischen und der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde, der Pro Senectute Zug und dem kantonalen Rentnerverband. Auch die Gemeinnützige Gesellschaft, der städtische Spitzverein und die Altersheime auf dem Platz Zug trugen zu interessanten und ansprechenden Ausgaben bei. Die meisten genannten Institutionen geben heute eigene Publikationen heraus. 2001 bekam das Magazin zytlos ein neues «Kleid» mit einer modernen Grafik und neuer Farbgebung. Nach einer Volksabstimmung im Jahre 2002 vereinheitlichte die Stadt Zug das Erscheinungsbild ihrer Publikationen, das sogenannte Corporate Design. Dem entsprechend wurde das zytlos-Layout angepasst.

Als neu gewählter Stadtrat durfte ich in der Ausgabe 2/2003 erstmals aktuelle Fragen beantworten und erläutern. Über all die Jahre war ich sehr dankbar, mit den «Mitteilungen aus dem Departement Soziales, Umwelt und Sicherheit» alle vier Monate nahe bei Ihnen, der älteren Generation, sein zu können. Auf diese Weise konnten wir Ihnen Neuigkeiten mitteilen und Sie über aktuelle Aufgabenstellungen und Herausforderungen informieren. Auch als Mensch und Politiker mit seinen Sorgen und Nöten durfte ich in Ihre Stube kommen.

## Wie weiter?

Der Stadtrat hat sich entschieden, ab 2012 ein einziges Publikationsorgan für die ganze

Stadtverwaltung herauszugeben. Die gesamte Leserschaft in unserer Stadt soll damit angesprochen werden, unabhängig von der Generationenzugehörigkeit. Bald schon wird die erste Ausgabe in Ihrem Briefkasten liegen. Selbstverständlich werden Sie darin weiterhin umfassend über alles für Sie Wissenswerte auf dem Laufenden gehalten. Themen wie «Informationen aus den Alterszentren», «Alterswohnungen», «Pflegeförderung», «Gesundheitsprojekte», «Interessante Zuger Persönlichkeiten» und «Was geschah vor 50 Jahren?» wie auch ein fortlaufender Veranstaltungskalender sind als feste Bestandteile des neuen Hefts geplant.

## Danke

Allen, die zum Gelingen des zytlos beigetragen haben, sei herzlich Dankeschön gesagt! Viele gescheite Köpfe, fleissige Hände und Herzblut für unsere Stadt hat es für jede einzelne Ausgabe gebraucht. Hochwertige Arbeit, ehrenamtliche und professionelle, wurde mit Freude und Fleiss in unzähligen Stunden geleistet. Spannend waren für mich die Beiträge mit Zuger Persönlichkeiten, die sich interviewen und porträtieren liessen. Die Mitglieder des «Team zytlos» verabschieden sich bei Ihnen mit eigenen Porträts und Briefen, die mich menschlich sehr berühren.

Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Lust und Freude am Lesen und freue mich auf persönliche Begegnungen.

*Andreas Bossard,  
Präsident Stiftung Alterszentren  
Zug*

# Mitteilungen

## aus der Fachstelle Alter und Gesundheit



Brigitte Hess, Leiterin Fachstelle Alter und Gesundheit

### Abschied

Es war eine kreative Zeit der Zusammenarbeit! Die Mitglieder des Team zytlos, die ich über zwei Jahre begleiten und führen durfte, sind mir ans Herz gewachsen. In dieser letzten Ausgabe lernen sie diese eigenständigen, von Ideen sprudelnden Persönlichkeiten etwas näher kennen. Wir haben uns mindestens dreimal im Jahr zu Redaktionssitzungen getroffen. Gewürzt mit Freude und Humor,

Lebendigkeit und Temperament und viel, viel Herzblut gingen die Team-Sitzungen sehr angenehm, aber stets spannend über die Bühne.

Einmal jährlich haben wir uns ausserhalb der «Amtsmauern» zu einem feinen Essen und einem guten Glas zusammgefunden. Dabei brachte jedes Redaktionsmitglied jeweils so viel Wissenswertes im Themenköcher mit, dass unsere Gespräche über «Gott und die Welt» und «Zug und die Zugerinnen und die Zuger» mehrere Abende, ja ganze Nächte beansprucht hätten ...

Trotzdem wurde viel und seriös gearbeitet. Das gemeinsame Ziel, nämlich ein für die ältere Generation der Stadt Zug ansprechendes und informatives Magazin anzubieten, glauben wir erreicht zu haben. Die Rückmeldungen bestätigen uns dies. In vielen zum Teil handgeschriebenen Briefen und unzähligen E-Mails haben Sie uns Applaus und Anerkennung gespendet, auch wenn Ihre Zeilen manch-

mal kritisch und hinterfragend waren. Im Namen des ganzen Teams danke ich Ihnen für diese wertvollen Resonanzen. Durch sie konnten wir spüren, wo die Hauptinteressen der Lesenden liegen, und bekamen auch wertvolle Hinweise, wo und wie wir uns verbessern konnten. Viele zytlos-Lesende und ihre Angehörigen kamen persönlich bei der Fachstelle Alter und Gesundheit vorbei und haben ihre Anliegen vorgebracht. Auf diese Weise ergaben sich unbürokratische Gespräche. Ich hoffe, dass Sie auch in Zukunft den Weg zu uns finden werden.

Mit diesem Heft nehmen wir Abschied und schauen zugleich optimistisch vorwärts. Denn Sie, liebe, treue Leserschaft, werden auch im neuen Stadtmagazin – oder wie diese Zeitschrift dann auch immer heissen wird – viele zytlos-Spuren entdecken können. Die erste Ausgabe ist auf anfangs 2012 geplant.

### Kleines Geschenk

Eine Fülle von Zeitschriften und Publikationen flattert wöchentlich auf meinen Schreibtisch. Die Spätsommerpost hat mir mit dem nebenstehenden Text einen farbenfrohen Schmetterling beschert. Teresa von Ávila aus Kastilien, sie lebte von 1515–1582, hat ihn geschrieben. Die Mystikerin, Kirchenlehrerin und Heilige spricht damit Menschen verschiedenster Glaubensrichtungen an. Mich erfreut und begleitet dieser Text, an der Pinnwand prangend, Tag für Tag. Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, schenke ich «die Worte auf den Weg» zum zytlos-Abschied. Damit wünsche ich Ihnen alles Gute.

### Worte auf den Weg

Gott, bewahre mich vor der Einbildung, zu jedem Thema etwas sagen zu müssen. Befreie mich von der Illusion, dass ich unersetzlich bin. Erlöse mich von der Leidenschaft, die Angelegenheiten anderer ordnen zu wollen. Lehre mich schweigen über meine Beschwerden. Lass mich nützlich sein, indem ich der Welt meinen Optimismus widme. Lass mich an anderen Menschen unerwartete Talente entdecken. Bewahre in mir die Offenheit für Veränderungen in der Welt. Schenke mir die Zeit und Kraft, Unversöhntes in meinem Leben zu klären. Lehre mich die letzte Phase meines Lebens freudig anzunehmen und lass mich im letzten Atemzug vertrauensvoll in deine Hände fallen.

*Teresa von Ávila*

# Lesetipp:

## «Leben wie ich will»

«Leben wie ich will» ist ein Buch für Junge und für Alte. Geschrieben von der freien Publizistin Isabel Baumberger, lebensnah fotografiert vom freien Fotografen Dominique Meienberg, als Auftragswerk der «Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich», SAW. Die Stiftung hat sich einmal mehr Verdienste erworben, weil sie Raum gibt für eine breite Darstellung dessen, was «autonomes Wohnen im Alter» heute sein kann.

Das Buch ist knapp und konzise geschrieben, mit trockenem Humor. Es ist lebensnah und vielfältig fotografiert. Es ist historisch illustriert. Es ist nicht nur ein Buch über 60 Jahre SAW. Es ist ein Buch über eine sehr verführerische Wohnform im Alter. Wobei Alter mit etwa 60 Jahren beginnt und mit über 100 zu Ende gehen kann. Das Buch zeigt den Reichtum der Lebensmöglichkeiten im dritten oder vierten Lebensabschnitt, wenn man sie nur erkennt.

### Selbstverantwortung

Die Autorin lässt direkt Menschen zu Wort kommen, die sich für eine Wohnung bei der SAW entschieden haben. Denn als Mieter einer Alterswohnung behält man, anders als im Altersheim, die Verantwortung für sich selber, ob man nun mit dem Rollator unterwegs ist oder noch mit dem Rennrad, als Single oder als Paar. Mit dem einfachen aber entscheidenden Unterschied, dass die Stiftung bei Bedarf auch die nötigen Dienstleistungen anbietet: vom Hauswart über die Pflegefachfrau und Spitex bis hin zur Palliativ-Medizin. Man kann bei der SAW in den eigenen vier Wänden sterben, wenn man das so will.

### Thema Sicherheit

Die Geschichten der zwölf Mieterinnen und Mieter führen zu den Themen des Buches, und in den Lebensgeschichten werden diese Themen lebendig. Und man erfährt zuallererst: Autonomes Wohnen gibt Sicherheit, betreutes Wohnen gibt grundlegende Sicherheit im Alter.

Es fängt an mit «unbehindert Wohnen» – «Alter gibt es nicht», sagt SAW-Direktorin Lisa Mantovani, weil Alter eine unerhört reiche, vielfältige Lebensform ist, nach seelischen, mentalen und physischen Möglichkeiten –, es setzt sich fort mit dem Thema Fitness und Bewegung, dann mit guter Ernährung: der jugendliche Gourmetkoch und Kolumnist Peter Brunner macht sich entspannte Gedanken über lustvoll gesundes Essen, die Ernährungsberaterin Helena Kistler-Elmer gibt daneben die klassischen Hinweise. So zieht sich das locker und substantiell durch die verschiedenen Kapitel: Kontakte und Freundschaften, Assistenz und Pflege als Hilfe zur Autonomie, aber auch Zukunft und Vergangenheit der SAW kommen zur Sprache.

Begonnen hat die SAW 1950 als «Wohnfürsorge für Betagte». Es

war ein Projekt für sozial Benachteiligte, jedem «Luxus» abhold, und erst 20 Jahre später erkannte eine sozialdemokratische Chefin des Sozialamts die gewaltige gesellschaftspolitische Bedeutung von Wohnsiedlungen für «Seniorinnen und Senioren». Die energische Emilie Lieberherr brachte die Wende zum modernen Alterssiedlungsbau der SAW, der bis heute die Tätigkeit der Stiftung prägt. Die Finanzierung musste die Stiftung allerdings nach der Ära Lieberherr auf eine neue, bis heute gesunde Grundlage stellen. In 2000 Wohnungen in 35 Siedlungen leben zurzeit rund 2500 Menschen. 3000 stehen auf der Warteliste.



### Zum Buch:

**LEBEN WIE ICH WILL**  
Autonomes Wohnen im Alter.  
200 Seiten, Hardcover, mit  
135 Fotografien  
Texte: Isabel Baumberger,  
Fotografien: Dominique  
Meienberg  
ISBN 978-3-906729-84-8  
CHF 36.00

# Was geschah *vor 50 Jahren?*

## Oktober

**2.**  
Das neue Lehrerseminar St. Michael wurde durch den Diözesanbischof Exc. Dr. Franziskus Von Streng eingeweiht.

**19.**  
In Zug starb Karl Elsener nach langem Leiden. Der Verstorbene war während eines Vierteljahrhunderts Sakristan zu St. Michael.

**25.**  
Die Zuger Einwohnergemeinde bewilligte ans neue Schwesternhaus der Klinik Liebfrauenhof einen Beitrag von 300 000 Franken.

**25.**  
Sowjetische und amerikanische Panzer fahren am Checkpoint

Charly auf, nachdem DDR-Grenzsoldaten Westalliierte daran hinderten, den sowjetischen Sektor zu betreten. Erst am 28. Oktober ziehen sich beide Seiten zurück. Das Datum gilt als Beginn des Kalten Kriegs.

## November

**8.**  
Die Herbstkonferenz der zugerischen Lehrerschaft stand im Zeichen des Präsidialwechsels. Für den zurücktretenden Vorsitzenden Jakob Müller, Cham, wurde Prof. Dr. Ambros Sonder-Doswald, Zug, gewählt.

**20.**  
In Zug herrschte eine kleine Epidemie, da etwa 20 Fälle von Mäusetyphus festgestellt werden mussten.

## Dezember

**18.**  
Die Bürgergemeinde Zug bewilligte 8 775 000 Franken für die Erweiterung und die Neubauten des Bürgerspitals nach den Plänen von Architekt Hanns A. Brütsch.

## Januar

**1.**  
Am Neujahrstag starb in Unterägeri im 82. Altersjahr H. H. Franz Lusser, Missionar, ab Rosenhof, Zug, der während Jahren in Schweden gewirkt hatte und die letzten Lebensjahre im Zugerland verbrachte.

**30.**  
Die Zuger Kirchgemeinde beschloss die Renovation der Kirche St. Oswald.

**31.**  
Die Gemeindeversammlung von Zug bewilligte die notwendigen Kredite zur Planung neuer Sportanlagen.



Die Kirche St. Oswald.

## Februar

### 16.

Die Zuger Korporationsgemeinde beschloss, 14 000 Quadratmeter für den sozialen Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen, genehmigte einen Kredit von 145 000 Franken zum Ankauf von 134 alten Zuger-Scheiben aus englischem Privatbesitz und nahm die Motion Josef Wickart betreffend Schaffung eines Heimatmuseums in der Burg Zug entgegen.

### 16./17.

Sturmflut an der Nordsee: Über die deutsche Nordseeküste brach die schwerste Sturmflut seit über 100 Jahren herein. Aussergewöhnlich schwer betroffen waren die Grossstädte Hamburg und Bremen. In Hamburg wurde vor allem Wil-

helmsburg durch Deichbrüche in Mitleidenschaft gezogen; dort starben die meisten der insgesamt 340 Bewohnenden dieses Stadtteils.

### 27.

Die protestantische Kirchgemeinde des Kantons Zug bewilligte einen Kredit von 430 800 Franken zum Bau einer Kirche in Walchwil nach den Plänen von Architekt Hanspeter Ammann, Zürich/Zug.

### 28.

Die Schweizerische Kreditanstalt erhielt in Dr. Damian Bossard, Zug, und Albert Dormann, Zug, eine neue Direktion.

### *Ergänzung zum Text «4 Evangelisten» im «zytlos» 2/2011*

Herr Walther A. Hegglin, alt Stadtpräsident, hat uns freundlicherweise eine interessante Ergänzung geschickt: «Die 4 Evangelisten stammen nicht aus der Kirche St. Oswald (wie es im Neujahrsblatt 1963 auf Seite 70 zu lesen ist und uns als Quelle diente – Anmerkung Redaktion), sondern aus der Kirche St. Michael, die 1898 abgebrochen wurde. Die Skulpturen wurden damals auf einen Haufen geworfen, wo sie via Altstoffhändler ins Landesmuseum kamen.»



Sturmflut in Hamburg.



Reformierte Kirche in Walchwil.



# Tag der offenen Tür

zytlos 3 / 1 1

## 9. Juli: Offene Türen im Frauensteinmatt

«Tag der offenen Tür», «Züglete», «Einweihungsfeier» – drei Ereignisse, die unverkennbar mit dem Zentrum Frauensteinmatt zu tun haben und in der Stadt Zug auf grosses Interesse stiessen. Viel ist darüber geschrieben worden; hier sollen die Bilder sprechen ...



Die Festbeiz lud zum Verweilen ein.



Farbenfroher Willkommgruss.



Das Interesse der Bevölkerung war gross.



Glaskunst von Veronica Indergand im Andachtsraum.

Info-Tafeln «Berufe mit Menschen für Menschen».



# Ein Altersheim zügelt

26./27. Juli: Abschied vom Waldheim

Adieu Waldheim!

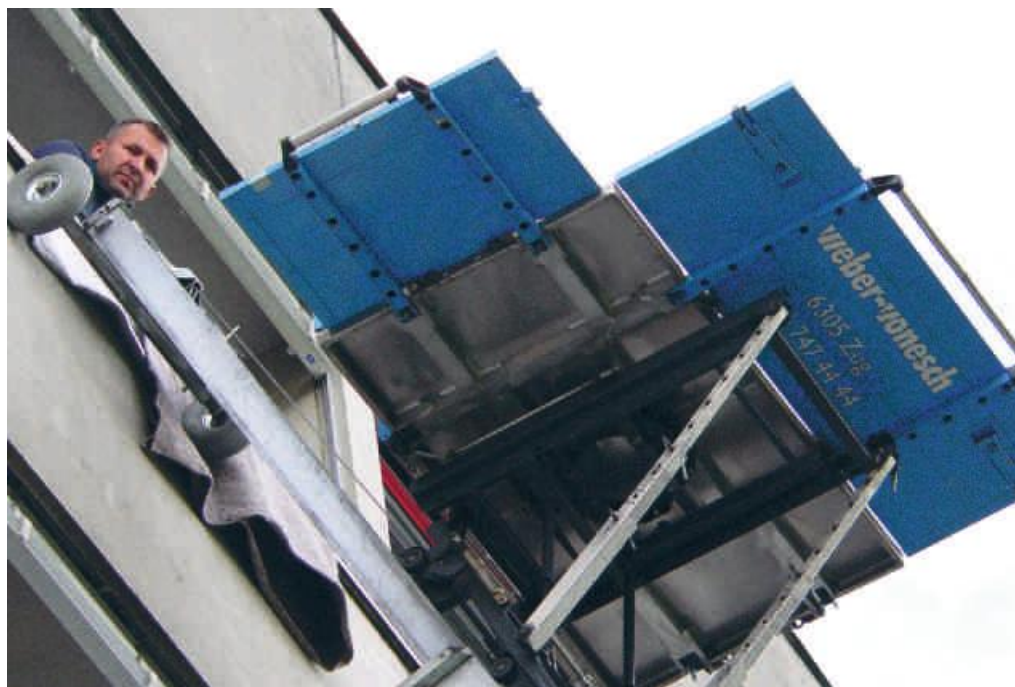


Gemeinsames Frühstück der Pensionäre mit den Männern vom Zivilschutz.

«Nome ned prässiere!»



Auch der Katzenbaum musste mit.



Dank dem Aussenlift waren die Zimmer im Nu geräumt.



Eine verdiente Verschnaufpause.



«Willkommen in der Frauensteinmatt!»



# Festliche Einweihung

20. August: Zentrum Frauensteinmatt eingeweiht

Ein schmackhafter  
Willkommgruss.



Ein blumiger Tag für die Leiterin des Alterszentrums Frauensteinmatt, Frau Diana Brand.



Übergabe des symbolischen Schlüssels von den Architekten Michael Meier und Marius Hug an den Bauchef der Stadt Zug, Herrn Stadtrat André Wicki.





Stiftungsrats-Präsident Andreas Bossard weiss Interessantes über die Entwicklung des «Frauensteinmatt» zu berichten.



Die Dorfmusik Oberwil sorgte für beschwingte Stimmung.



Einsegnung des Zentrums durch die Pfarrherren Mario Hübscher (links) und Hans-Jörg Riwar (rechts).



Für Speis und Trank war der 1. Löschzug der FFZ zuständig.



Blumen für die Projektleiterin Architektur, Frau Anita Emele.

# Zytlos – Ein Team sagt Ad

## Sieben sehr persönliche Abschiedsbriefe

Sieben Personen, eng verbunden mit der Stadt Zug, schauen auf eine kreative Tätigkeit und auf «ihre» liebgewonnene Zeitschrift «zytlos» zurück. Dem «Team zytlos» gebührt Dank und Anerkennung!

### Zytlos – Zum Abschied

#### **Anna Wenk-Hotz**

Vor gut acht Jahrzehnten wurde ich in Zug geboren. In unserer Stadt bin ich auch aufgewachsen – durfte meine Kindheit, Schulzeit und Ausbildung hier durchleben. Es war eine gute Zeit, diese Jahre im «Städtli Zug am blaue See, s isch schön wened grad eis ...» – so haben wir doch damals im Zugerlied in der Schule gesungen. Ich bin sehr

dankbar, dass ich auch meine «alten Tage» in Zug, jeden Tag wieder neu und interessant, verbringen darf.

Nach einer lebhaften Familienphase mit vier eigenen Kindern und einer Pflegetochter engagierte ich mich gerne in verschiedenen zugerischen sozialen Institutionen. Als Vorstandsmitglied der Spitex Stadt Zug und Mitglied des Stiftungsrates der

Pro Senectute Kanton Zug gehörte ich auch dem Redaktionsteam unseres «zytlos» einige Jahre an. Ich versuchte vor allem spezifisch zugerische Themen und Belange von einst und jetzt in den Inhalt unseres Informationsblattes einzubringen. Diese Arbeit, das Mitdenken und die Diskussionen in unserem Team haben mir stets Freude gemacht – haben aber auch Einsichten und Erkenntnisse für mein eigenes Älterwerden vermittelt! Alles hat seine Zeit – unser «zytlos» muss jetzt seine Zeit als Mitteilungsblatt für die ältere Generation von Zug eben loslassen. Unser Stadtrat hat beschlossen, dass ein neues Organ geschaffen werden soll – dieses wird sich in Zukunft an die gesamte städtische Bevölkerung richten. Es wird verbindliche Informationen über städtische Aktivitäten und Einrichtungen vermitteln.



## Von Anfang an dabei

### Alice Ehrensperger

Als seinerzeit das «zytlos», das Informations- und Unterhaltungsmagazin für die ältere Generation der Stadt Zug, kreierte wurde, bot sich mir die Gelegenheit, im «Team zytlos» Einsitz zu nehmen. Diese Zeit als Mitarbeiterin erlebte ich – angefangen als junge bis zum heutigen Tag als betagtere Seniorin – in all den Jahren als interessante Arbeit. Viele Veränderungen, nicht nur solche im persönlichen Bereich, nein, auch solche in der Gestaltung des Magazins, ziehen in Gedanken an mir vorbei. Jede Ausgabe, früher viermal, heute dreimal jährlich, wurde vom unserem Team mit Interesse und Ideenvielfalt in Angriff genommen. Viele Vorschläge fanden bei regen Diskussionen Zuspruch, andere wurden aus irgend welchen Gründen bachab geschickt. Lobende Worte unserer treuen Leserschaft erfreuten uns. Kritik veranlasste uns, diese zu hinterfragen, um die nächsten Ausgaben noch interessanter zu gestalten – genau wie in meinem persönlichen Leben. Ideen und Vorsätze kamen und gingen, wurden oft in jüngeren Jahren mit Begeisterung gefasst und zu späteren Zeitpunkten aus unerfindlichen oder realistischen Gründen als undurchführbar still und leise beiseite gelegt.

So gesehen ergeht es mir auch heute noch mit einem weiteren Hobby: dem Gärtnern. Kaum hat die Frühlingssonne die ersten Schneeglöcklein und Primeln hervorgezaubert, gehe ich von Rabatte zu Rabatte und begut-

achte die resistenten, winterharten Pflanzen, die jahrelang der Kälte getrotzt und nun startklar aufs erneute Spriessen und Erblühen warten. Gelingt es ihnen wohl allen, an ihren angestammten Plätzen sich wiederum im neuen Jahr zu behaupten und in voller Blüte die Mitbewohner des Hauses zu erfreuen, oder lässt die Blühwilligkeit allmählich – trotz Pflege und Hege – nach? Geben sie somit Platz für Nachfolgepflanzen frei, für neue, jüngere, auch unbekanntere Sorten, die jedoch im Laufe der Jahre sich in meinem Garten ebenso voll entfalten und somit Anerkennung und Bewunderung auslösen werden?

Nebst weiteren Interessen ist die Mitarbeit im «Team zytlos» – Hand in Hand mit meiner Gartenpflege – eine sehr befriedigende und erfreuliche Beschäftigung, um den Schritt ins «Immer-älter-Werden» problemlos und sinnvoll zu bewältigen und um weiterhin voll Neugierde den kommenden Jahren interessiert entgegenzublicken.



## Eine neue Sichtweise des Daseins

### Roland Vonarburg

Ein Portrait zu schreiben, wenn man nicht Mitglied der «schreibenden Zunft» ist, ist schwierig; ein Selbstporträt noch schwieriger. Es besteht immer die Gefahr, dass man sich selber, fotografisch gesprochen, über- oder unterbelichtet. Ich hoffe, dass es mir gelungen ist, mit den folgenden Gedanken dieser Gefahr zu entinnen.

Am 12. September 2006, 10.00 Uhr, begann meine «Karriere» beim Team «Zytlos». Einige Wochen zuvor war ich in den Vorstand des Kantonalen Senioren Verbandes Zug (KSVZ) aufgenommen worden, wo mir die Funktion des Medienverantwortlichen anvertraut wurde. In dieser Funktion nahm ich dann



an der ersten Teamsitzung vom besagten 12. September 2006 teil, wo ich meinen Vorgänger Norbert Wüllner ablösen durfte. Damals zeichneten noch Frau Ruth Oehrli-Beglinger, Leiterin der Fachstelle «Alter», und Redaktor Urs Diethelm für unser Magazin verantwortlich. Frau Ruth Beglinger hat zwischenzeitlich ihren wohlverdienten Ruhestand angetreten und wurde durch Frau Brigitte Hess ersetzt und das Duo Ursi Weber und Ueli Berger übernahm die Redaktion. An den Teamsitzungen haben wir jeweils intensiv gearbeitet – aber auch viel gelacht. Es herrschte immer eine fröhliche Stimmung und es tut sehr weh, wenn nun das Ende dieser Zusammenarbeit folgen sollte. Obwohl der Stadtrat eine Arbeitsgruppe mit der Schaffung eines «Stadtmagazins» beauftragt hat, hoffe ich weiterhin, dass das letzte Wort noch nicht gesprochen ist, denn wir hätten noch einen ganzen «Chratten» voller Ideen und Lust auf weitere «Zytlos-Ausgaben».

Wie bereits erwähnt, durfte ich bis heute in einem kleinen aber engagierten Team mitarbeiten und dabei in eine, für mich ganz neue Welt, abtauchen. Zuvor

hatte mich das Berufsleben als Ordnungshüter bei der Kantonspolizei Zug, bzw. bei der Zuger Polizei voll absorbiert. Mit der Pensionierung und der kurz darauf folgenden Übernahme der Funktionen im Seniorenverband und der Mitarbeit im Team «Zytlos» wurde ich mit einer ganz neuen Sichtweise des Lebens konfrontiert. Ich hatte mich zuvor noch wenig mit dem Alter befasst und entdeckte nun eine neue Facette unseres Daseins. Erst jetzt wurde mir so richtig bewusst, wie viel Dyna-

## «zytlos» – ins Alter (ge)kommen

**Rita Balmer**

**Ueli Berger: Du bist während deiner Ausbildung zur dipl. Gerontologin zum «Team zytlos» gestossen. Was müssen wir uns unter Gerontologie vorstellen und welchen Beitrag konntest du im Redaktionsteam leisten?**

**Rita Balmer:** Gerontologie, die Wissenschaft des Alters und des Alterns, setzt sich mit den verschiedensten Bereichen des Älterwerdens auseinander. Sie untersucht interdisziplinär die

mik und Unternehmensgeist im Alter steckt und wie wertvoll die Gesundheit ist. Weiter durfte ich feststellen, wie soziale Kontakte den Alltag erleichtern und wie viele mutige, ältere Mitmenschen die Alltagsorgen klaglos meistern.

Diese Erkenntnisse und mein bisheriges, erfolgreiches Leben – habe eine tolle Familie und hatte viel Erfolg im Berufsleben – bewogen mich, aus Dankbarkeit, zu einem vermehrten Engagement in der Altersarbeit. Zusammen mit meiner Frau Margrith sind wir seit vier Jahren Freiwillige Mitarbeiter im Alterszentrum «Herti», wo wir jeden Dienstagnachmittag den «Dienstaghock» betreuen. Diese Aufgabe bringt uns viel Freude und Befriedigung und damit möchten wir mehr Seniorinnen und Senioren für ein freiwilliges Engagement zugunsten der schwächeren Mitmenschen unserer Gesellschaft gewinnen.

mit dem Älterwerden und Altsein verbundenen Phänomene, Probleme und Ressourcen.

Die Zielgruppe des Zytlos sind die Bewohner und Bewohnerinnen der Stadt Zug ab 60. Altersjahr. Der damaligen Fachstellenleiterin war es ein Anliegen, im Zytlos neben den Mitteilungen und Infos aus der Fachstelle die verschiedensten Facetten des Alters aufzeigen zu können. Aus diesem Grund sollten vor allem vermehrt die Ressourcen des Alters ins Zentrum gerückt werden. Durch die zunehmend

hohe Lebenserwartung und der damit verbundenen langen Lebensphase «Alter» kann und darf Alter nicht mehr nur mit Verlust und Abbau gekennzeichnet werden. Hier herrscht vor allem Nachholbedarf, vor allem wenn es um die politische Sensibilisierung für das Thema Alter(n) geht.

Mein familiärer Zugang zum Buch und zum Buchhandel war ein weiterer Grund. Mit meinen Inputs konnte ich so die Literaturseite bereichern.

***Gerontologie wird in der Öffentlichkeit unterschiedlich wahrgenommen. Wie kommt das?***

Die Aufgabe der Gerontologie ist es, den Wandel des Altersbildes in der Gesellschaft zu reflektieren. Da sie interdisziplinär agiert, ist ihre Zielgruppe sehr breit. Die Auseinandersetzung mit Alter und Älterwerden findet in der allgemeinen Öffentlichkeit genauso wie beim einzelnen Menschen, in der Familie, unter den Generationen, im Beruf und in der Politik statt.

Das Thema «Alter» hat aufgrund der demographischen Veränderung in der gesellschaftlichen Diskussion an Bedeutung gewonnen. Genauso verhält es sich mit den verschiedensten Betätigungsfeldern, welche sich unmittelbar auf tun oder bereits auf getan haben. Gerontologe/in nennt sich heute schnell jemand, der sein Angebot aufgrund seiner Berufskennntnisse und -erfahrungen vor allem auf die ältere, wachsende Bevölkerungsgruppe ausrichten will.

Auch mein Betätigungsfeld als Privatperson schliesst dies nicht aus. Mir ist es aber ein persönli-



ches Anliegen und Bedürfnis, mit den gewachsenen Gegebenheiten in Zug zusammen zu arbeiten, sich zu vernetzen und gemeinsam dazu beizutragen, dass die älter werdende Bevölkerung in unserer Gesellschaft anders wahrgenommen werden kann. Unser Kanton ist zu klein, die politischen Ansprechpartner und Geldgeber immer wieder dieselben, um sich einen gegenseitig zermürbenden Konkurrenzkampf antun zu wollen. Zudem wird Gerontologie vermehrt noch mit Geriatrie in Verbindung gebracht. Gerontologen sind aber keine Mediziner. Sie nehmen sich vielmehr der vielfältigen Thematik an; selbstverständlich im Interesse für und vor allem mit den Menschen.

***«Älter werden wir alle, nur alt sein wollen wir nicht» – stimmt das heute auch noch?***

Ja, das ist so – und je nach Sichtweise müsste ich ergänzen: leider

oder zum Glück. Durch das nach wie vor in der Gesellschaft herrschende negativ geprägte Altersbild hat diese Aussage sogar an Bedeutung zugenommen.

Der Umgang mit dem Älterwerden ist ein langer Prozess, der gelernt werden muss. Das Alter und das Älterwerden zu negieren, nützt letztendlich keinem etwas, denn wir haben es selbst in der Hand, gut alt werden zu können.

***Biologisches Alter und gefühltes Alter unterscheiden sich also immer mehr?***

Die Errungenschaften der Nachkriegsjahre wie gute Ausbildung, bessere Ernährung, besserer Lebensstandard, bessere gesundheitliche Versorgung und Vorsorge haben die durchschnittliche Lebenserwartung ansteigen lassen. Zudem erfahren wir Menschen das Älterwerden und das Alter sehr unterschiedlich.

Tendenziell ist es so, dass Männer sich jünger fühlen als Frauen. Das führen viele Wissenschaftler auf die Tatsache zurück, dass Frauen, zumindest in der heutigen Generation der älteren Menschen, deutlich noch mehr auf ihr Äusseres ausgerichtet sind als Männer.

**Warum aber gelingt es manchen Menschen, «gut» zu altern, auch im Alter gesund, umsorgt und zufrieden zu sein, während andere von Krankheiten geplagt, einsam und unglücklich sind?**

Du kennst sicher das Sprichwort «Wer rastet, der rostet»? Vieles

beruht auf Gewohnheit, liebevolleren und eingefahrener Routine. Wir Menschen neigen zu Bequemlichkeit, schätzen alles, was mit wenig Aufwand verbunden ist und dies nicht erst oder nicht nur im Alter.

Dieser lange Lebensabschnitt mit den gewonnenen Lebensjahren verlangt nach Kreativität. Nur wer bereit ist, sich immer wieder auf Neues einzulassen, stellt sich bewusst den Herausforderungen des Alters, lernt mit ihnen umzugehen, sie als Teil einer langen Lebensspanne zu akzeptieren und ihr Sinn zu geben.

Ein anderes Sprichwort sagt aber auch «Wer keine Zeit hat, will auch keine Zeit haben». Vergesslichkeit oder zunehmende Vergesslichkeit ist keine valable Entschuldigung fürs Alter, schon gar nicht wenn es um Selbstverantwortung geht.

Wie bereits vorgängig schon gesagt: mehrheitlich haben wir es selbst in der Hand, gut alt werden zu können. Aber letztendlich gilt auch für uns die von U. Lehr geprägte Aussage: Es kommt nicht darauf an, wie alt man ist. Es kommt viel mehr darauf an, **WIE** man alt wird.

## Stufenweiser Abschied?

### Ursi Weber

Spontan ist mir beim Nachdenken über die – sagen wir «möglicherweise bevorstehende» – Wandlungsphase des «Magazins für die ältere Generation der Stadt Zug» dieses Gedicht von Hermann Hesse durch den Sinn und in die Finger geflossen (Sie müssen wissen, ich liebe Gedichte von Hesse. Genauso wie die von Rilke und von Gioconda Belli, von Pablo Neruda und von vielen anderen, durchaus auch weniger bekannten Autorinnen und Autoren, die auf so wunderbare Weise die Herz- und Seelensprache beherrschen ...). Wohl haben sich mir Hesses «Stufen» heute aufgedrängt, da dem «Zytlos» blüht, doch nicht so zytlos zu sein, wie es sein Name eigentlich verspricht. Doch wir wissen es ja: Wie jede Blüte welkt (...) zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern ...

### Stufen

Wie jede Blüte welk und jede Jugend dem Alter weicht,  
blüht jede Lebensstufe, blüht jede Weisheit auch  
und jede Tugend zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.  
Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe bereit zum  
Abschied sein und Neubeginne,  
um sich in Tapferkeit und ohne Trauern in and're,  
neue Bindungen zu geben.  
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,  
der uns beschützt und der uns hilft zu leben.  
Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,  
an keinem wie an einer Heimat hängen,  
der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,  
er will uns Stuf' um Stufe heben, weiten!  
Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise und traulich  
eingewohnt, so droht Erschlaffen!  
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,  
mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.  
Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde uns neuen  
Räumen jung entgegen senden:  
des Lebens Ruf an uns wird niemals enden.  
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!

*Hermann Hesse*

Es ist für mich stets eine Bereicherung, über das Wirken und Werken von Menschen schreiben zu dürfen, die mir unter anderem im Rahmen vieler «zytlos»-Gespräche aus dem Fundus ihrer spannenden und erstaunlichen Lebensgeschichten erzähl(t)en.

Nicht immer nur lustige Episoden, nein, nicht selten auch durfte ich Vertrautes aus tragischen Tagen und sorgenvollen Zeiten aufnotieren. So manch kleiner Wunsch, manch geheime Sehnsucht sind mir in den vielen Begegnungen mit diesen wundervollen Menschen zu Ohren gekommen.

Ich bin beschenkt worden mit unzähligen beseelten Augenblicken – zwischenmenschlichen Austausches –, aber auch mit tollkühnen (Lebens)Tipps, die mir diese in aller Regel jung gebliebenen «Menschen der älteren Generation» haben zukommen lassen! (Konstruktive) Kritik an meinen verfassten Texten habe ich mir gerne zu Herzen genommen, konnte ich mir letztlich doch stets diesen einen Gedanken im Hinterkopf wahren: «Es sind die Geschichten dieser Menschen und nicht die meinen.» Und das ist schliesslich Grund genug, um dann und wann vielleicht auch etwas Nebensächliches zur Hauptsache werden zu lassen ...

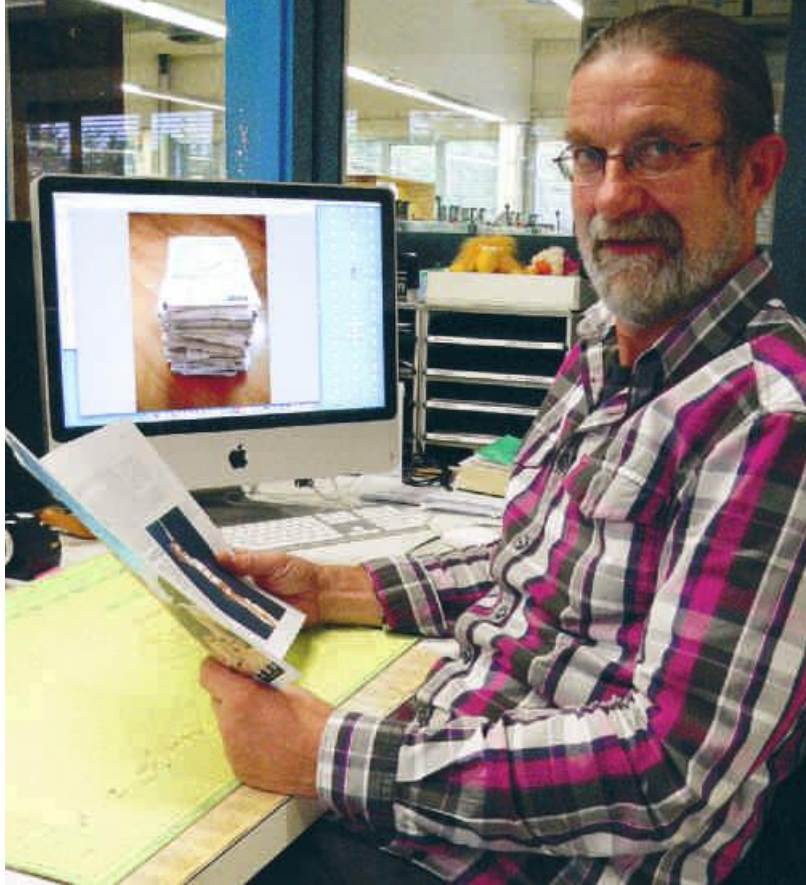
Ein Kränzchen gilt es aber auch jenen Leuten zu winden, die bislang und jüngst vor einem jeder dieser Interviews gestanden haben (und stehen) und in unseren gemeinsamen, sehr tragenden Zusammenkünften immer wieder aufs Neue die Kreativität



angekurbelt, Ideen und Themen sortiert und vorgeschlagen und uns Schreibenden an ihrem eigenen Erfahrungsschatz haben teilhaben lassen: der Alice, Rita, Elisabeth, Anna, Maya, Brigitte, dem Roland und dem Urs aus dem Zytlos-Team. Aber auch der Manuela, die mit Herzblut und Engagement die tollen Layouts aufs Papier zaubert und natürlich dem Ueli – meinem treuen und zuverlässigen Schreibgenossen!

Ja, es ist für mich stets eine Bereicherung, über das Wirken und Werken von Menschen schreiben zu dürfen – mit der Gewissheit, ein ganz tolles Team im Rücken zu haben!

*Herzlich, Ursi Weber*



## Vor dem leeren Blatt ...

### Ueli Berger

Kennen Sie die Situation, vor einem leeren Blatt zu sitzen, etwas halbwegs Gescheites zu einem gegebenen Thema schreiben zu müssen – und es schreibt nicht? Doch irgendwann ist die Zeitlimite abgelaufen! Na dann los!

Am besten ist es wohl, beim Anfang anzufangen – logisch! Da habe ich wenigstens schon einen Anfang gemacht! Ich zähle retour: Vier Jahre sind es her, seit ich – zusammen mit Ursi Weber – die interessante und spannende Aufgabe übernommen habe, das «zytlos» redaktionell zu betreuen. Für mich eine grosse Herausforderung! Finde ich wohl den passenden Schreibstil, um die Leserschaft des «zytlos» – Menschen ab 60 Jahren – einerseits zu unterhalten, andererseits sie korrekt über Vergangenes zu informieren und auf künftige Veranstaltungen neugierig zu machen?

Auch damals, vor vier Jahren, sass ich vor leeren Blättern, aber Mal für Mal ging es besser, lockerer. Zudem fühlte ich mich stets getragen von Menschen, die mich unterstützten und auf die ich stets zählen konnte.

Allen voran Ursi Weber: mit ihr durfte ich jeweils auf den redaktionellen Weg zu einer neuen «zytlos»-Ausgabe gehen, eine herzensgute Weggefährtin, frisch, frei, fröhlich, frech! Dann die damalige Fachstellenleiterin Ruth Beglinger, die motivieren und begleiten konnte und mich mit ihrem grossen Fachwissen optimal unterstützte. Und natürlich auch Manuela Cornacchini, die ich schon vor Jahren als tüchtige junge Typografin kennen lernen durfte und die heute das «zytlos» liebevoll und sorgfältig gestaltet. Nicht zu vergessen im Hintergrund das «Team zytlos», Frauen und Männer unterschiedlichen Alters, die auf ihren «Posten» Augen und Ohren offen hatten für die Anliegen

---

der älteren Menschen uns so wertvolle Hinweise gaben und zahlreiche Kontakte knüpften. Und dank diesen Kontakten durfte ich Menschen kennen lernen, die mir einen Blick in ihr Leben gewährten. Ein Geschenk, für das ich allen von Herzen danke.

Und dann kam aus heiterem Himmel die niederschmetternde Nachricht: Das «zytlos» wird es in der jetzigen Form nicht mehr geben! Einer so grossen Bevölkerungsgruppe, wie es die Menschen über 60 Jahre sind, wird das speziell für sie gestaltete Magazin weggenommen! Aus Kostengründen! Und das in der reichen Stadt Zug! Ich werde das Gefühl nicht los, dass hier weniger die Kosten als vielmehr parteipolitische Querelen die Hand mit dem Rotstift beim Budget 2012 geführt haben.

Und nun? Fertig lustig? Nicht wirklich: Ein neues Magazin, ein alle Departemente und somit alle Bevölkerungsgruppen der Stadt Zug abdeckendes Stadtmagazin ist in Vorbereitung. Zu hoffen ist, dass Sie, liebe Leserinnen und Leser, die für Ihre Generation gedachten Seiten im Heft finden werden. Ob Ursi Weber und ich in irgend einer Form am neuen Magazin beteiligt sein werden, wissen wir zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht. Es wäre schön, mit Ihnen allen in gedruckter Form in Kontakt bleiben zu dürfen. Die Hoffnung stirbt zuletzt!

*Herzlichst  
Ihr Ueli Berger*

## Das Alter mitgestalten ...

### Manuela Cornacchini

Als typografisch vorbelastet könnte man mich bezeichnen, übten doch schon mein Vater und meine älteste Schwester den Beruf des Schriftsetzers aus. Nach meiner Lehre bei Kalt-Zehnder-Druck in Zug war aber schon bald klar, dass mein weiterer beruflicher Weg in Richtung Werbung gehen würde. Nach einigen abverdienten Berufssporen begann ich bei einer renommierten Werbeagentur im Raum Zürich zu arbeiten. Dort lernte ich die Materie Werbung erst richtig kennen und bekam es von der Pike auf mit. Später dann wechselte ich zu einer Werbeagentur nach Baar, bei der ich viel Verantwortung übernehmen konnte, eigene Projekte betreute und viel in der Welt

rumkam. Vier Jahre danach gründete ich mein eigenes kleines Unternehmen mit dem Namen «designvision». Seit den 1960er-Jahren setzte sich die englische Form «Design» gegen die französische durch. Im Deutschen war das Wort «Design» erst als Bezeichnung für den Prozess des bewussten Gestaltens geläufig. Im Verlauf der jüngeren Designgeschichte wurde er Bestandteil des allgemeinen Sprachgebrauchs. Hier dient er als Sammelbegriff für alle bewusst gestalteten Eigenschaften eines realen oder virtuellen Objektes, einer Dienstleistung oder Marke. «Design» wird damit entgegen dem Selbstverständnis der Designer immer noch als Applikation, als Zusatzleistung verstanden, das vor allem ästhetischen Regeln zu folgen hat.



Nach meiner Firmengründung konnte ich mein soziales Beziehungsnetz zu Zug als ehemalige Spitzen-Leichtathletin, bei Hochwacht Zug, voll ausschöpfen und da auch mein Lebenspartner beim Kanton arbeitet, war Zug mein bevorzugtes Tummelfeld.

Durch Frau Ruth Beglinger kam ich dann zum Team «zytlos». Es freute mich natürlich riesig, für die heissgeliebte Stadt meiner Eltern etwas Konstruktives und Schönes zu gestalten. Das ausgesprochen gut harmonisierende «zytlos»-Team traf jeweils die Themenauswahl und belieferte mich mit Texten und Bildern, die zu einem «zytlosen» Layout zusammengestellt werden wollten. Die Themen waren interessant und die Geschichten der älteren Generation freuten und bewegten mich. Ich wurde in eine Thematik eingebunden, mit der ich mich vorher fast nie befasst hatte.

Die ganze «zytlos»-Arbeit war eine ausserordentliche Bereicherung – sowohl in beruflicher wie auch in menschlicher Hinsicht. Und so sehe ich dem Ende auch etwas traurig entgegen. Das Gefühl, dass es auch für die ältere Generation etwas ganz Spezielles gibt, indem man sich wiederfindet oder auch Kontakte knüpfen kann, finde ich einfach toll. Ich hoffe sehr, dass es auch im neuen Stadtmagazin dafür einen Platz geben wird!

*Ich grüsse Sie herzlichst  
Manuela Cornacchini*

# Veranstaltungen

## November 2011 bis April 2012

### Agenda

Die Organisatoren sind am Ende des Veranstaltungshinweises jeweils nur mit einer Abkürzung aufgeführt. Den vollständigen Namen finden Sie in der nachfolgenden Liste. Alle Angaben zu den Veranstaltungen ohne Gewähr!

- BrK:** Pfarrei Bruder Klaus Oberwil  
**DGZ:** Diabetes Gesellschaft Zug  
**FS:** Frohmüt-Seniorinnen  
**GuHi:** Pfarrei Gut Hirt  
**KSVZ:** Kantonaler Seniorenverband Zug  
**OS:** Senioren Oberwil  
**PS:** Pro Senectute  
**Ref:** Reformierte Kirchgemeinde  
**StJo:** Pfarrei St. Johannes  
**StMi:** Pfarrei St. Michael  
**SRK:** Schweizerisches Rotes Kreuz  
**STV:** Stadtturnverein Zug  
**SV:** Seniorenvereinigung

### Ausflüge und Wandern

#### Zuger Senioren-Wandern

Jeden Donnerstag-Vormittag findet eine zwei- bis dreistündige Wanderung im Kanton Zug oder in der näheren Umgebung statt. Hin- und Rückfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Die aktuellen Programme sind erhältlich in der Ticketeria der ZVB im Reisezentrum des Bahnhofs.

#### Nachmittagswanderung

**Dienstag, 29. November 2011**  
Knonau – Hattwil – Frauental – Hagendorn

Oberwil, Post ab: 13.11 Uhr mit Bus Nr. 5;  
Zug SBB Gleis 7 ab: 13.38 Uhr mit S9; Retour ab Hagendorn mit ZVB. OS

Die effektive Wanderzeit unserer Ausflüge beträgt 1,5 bis 2 Stunden. Der obligate Kaffeehalt wird je nachdem während oder am Schluss der Wanderung eingeschaltet.

#### FITAS Wanderclub 55plus

Nähere Angaben zu FITAS finden Sie unter [www.fitas-wanderclub.ch](http://www.fitas-wanderclub.ch).

#### Kino am Nachmittag

Jeden letzten Dienstag im Monat (ausser Juli und Dezember) im Kino Seehof in Zug zum Eintrittspreis von CHF 16.00. Ab 14 Uhr ist das Kino geöffnet, der eigentliche Film beginnt um 14.30 Uhr. Zwischendurch gibt es eine kleine Pause. Genug Zeit also für einen anregenden und gemütlichen Austausch bei Kaffee und Kuchen an der Kinobar. Die genauen Titel erfahren Sie in der Woche zuvor aus der Tagespresse und im Amtsblatt.



### Sport

#### Fit Gym

Angeleitet von Mitarbeiterinnen der Pro Senectute können Sie in fröhlicher und lockerer Atmosphäre unter dem Motto «Bewegung, Spiel und Spass» Ihren Kreislauf anregen. In der Gymnastikhalle Guthirt **Dienstag, 10.00 Uhr** und **Mittwoch, 08.00 Uhr;** in der Turnhalle Herti **Mittwoch, 14.00 Uhr**

#### Neu ab Januar 2012

in der Turnhalle Burgbach: Donnerstag, 14 Uhr  
Eine Lektion kostet CHF 5.00. PS

Zum Turnen lädt das Seniorenzentrum Mülimatt jeden Mittwoch von 10 – 11 Uhr ein.

Die Frohmüt-Seniorinnen turnen unter dem Motto «Fit in den Tag» jeden Donnerstag von 9 – 10 Uhr in der Turnhalle Schützenmatt. FS

Gymnastik für Männer gibt es jeden Mittwoch, 18 bis 19.30 Uhr in der Turnhalle Schützenmatt. STV

### Spiele

#### Schachtreff

Restaurant La Taverna, Industriestrasse 13b, **jeden Freitag, 14 – 17 Uhr.** PS

#### Jassen

Pfarrei Bruder Klaus Oberwil, Begegnungsraum: **jeden Freitag, 13.45 – 16.30 Uhr** (ausser Schulferien). BrK

## Agenda

Pfarrei St. Michael, Foyer  
Pfarreiheim: **jeden 2. und 4. Dienstagnachmittag** im Monat. StMi

### Essen

#### Mittagstisch in den Alterszentren

Herti (041 729 64 64),  
Neustadt (041 725 38 00),  
Mülimatt (041 560 15 15),  
Chlösterli Unterägeri  
(041 754 66 00) sind zum  
Mittagessen auch Gäste  
willkommen. Anmeldung bis  
zum Vorabend, für den  
Sonntag bis Freitagabend.  
Im Zentrum Frauensteinmatt ist  
für das Mittagessen keine  
Reservation erforderlich. Für  
das Abendessen bitte bis 12 Uhr  
reservieren (041 769 28 74).

**Alzheimer Vereinigung**  
**Mittwoch, 25. April 2012,**  
19 Uhr; Vereinsversammlung;  
Alterszentrum Neustadt

**Treffpunkt 65+**  
**Pfarrei St. Johannes**  
**Dienstag, 6. Dezember,**  
14.15 Uhr: Adventsfeier mit  
besinnlichem Beginn in der  
Kirche St. Johannes und  
anschliessendem Zvieri im  
Pfarreiheim. StJo

**Dienstag, 20. Dezember,**  
16 Uhr: Versöhnungsfeier in  
der Kirche St. Johannes. StJo

### Burg Zug

**Veranstaltungen November**  
**2011 – Januar 2012**  
**Sonntag, 20. November** und  
**11. Dezember,**

je 16.30 – 17.30 Uhr  
Öffentliche Führung durch die  
Sonderausstellung «Easy!  
Easy? Schweizer Industrie-  
design – das Büro M&E». Mit  
dem Industriedesigner und  
ehemaligen Mitarbeiter von  
M&E Design AG Philipp  
Maurer. CHF 10.00.

#### **Sonntag, 27. November,**

14.00 – 17.00 Uhr  
**O... wie bunt sind deine  
Kugeln!** Ein mit farbenprächtig-  
en Kugeln geschmückter  
Baum stimmt auf Weihnachten  
ein. Leo Elsener gestaltet den  
Christbaum mit dickwandigen  
und schweren Kugeln aus der  
Biedermeierzeit (1815–1848).  
Musikalisch umrahmt wird der  
Anlass von den Gesangs-,  
Harfen- und Gitarrenklassen  
der Musikschule Zug.  
CHF 15.00, inkl. weihnachtliche  
Getränke und Gebäck.

#### **Sonntag, 15. Januar 2012,**

16.30 – 18.00 Uhr  
Filmvorführung «Objectified»  
von Gary Hustwit  
Ein Dokumentarfilm von 2009  
über Industriedesigner, engli-  
sche Version ohne Untertitel  
mit vorgängiger Führung durch  
die Ausstellung. CHF 16.00.

### Pro Senectute

#### **Google**

Alle reden von Google – aber  
was ist das? Sie erfahren, wie  
Sie die Suchmaschine Google  
sinnvoll nutzen, um Informa-  
tionen oder Webseiten im  
Internet zu finden. Vorausset-  
zung sind PC-Kenntnisse.  
**Kurs 44020.11.305:**

#### **Dienstag, 22. November,**

18 – 20 Uhr, mit Kirsten  
Kennel, Informatikkursraum  
ProArbeit Zug (Anmeldung bei  
Pro Senectute Kanton Zug,  
041 727 50 55,  
anmeldung@zg.pro-  
senectute.ch, Anmeldeschluss  
8. November). PS

#### **Im Online-Auktionshaus Ricardo kaufen/verkaufen**

Sie möchten etwas bei Ricardo  
kaufen oder haben selber  
Sachen, die Sie weiterverkaufen  
möchten? In diesem Kurs  
lernen Sie, wie man bei Ricardo  
mitbietet um etwas zu erstein-  
geren und ein eigenes Konto an-  
legt, um selbst als Verkäufer  
tätig zu sein. Voraussetzung:  
gute PC-Kenntnisse.

**Kurs 44020.11.305:**

**Dienstag, 29. November –  
6. Dezember,** 18 – 20 Uhr, mit  
Kirsten Kennel, Informatik-  
kursraum ProArbeit Zug (An-  
meldung siehe oben, Anmel-  
deschluss: 15. November). PS

#### **PC-Anfängerkurs**

Sie möchten lernen, mit dem  
Computer zu arbeiten, dieses  
ist Ihnen aber noch völlig  
fremd. Nach dem Kurs können  
Sie den Computer starten, her-  
unterfahren, die Maus bedie-  
nen, Programme öffnen und  
schliessen, Fenster verschieben  
und verändern.

**Kurs 44010.11.305:**

**Donnerstag, 15. –  
22. Dezember,** 15.30 – 17.30  
Uhr, mit Meinrad Elsener,  
Informatikkursraum ProArbeit  
Zug (Anmeldung siehe oben,  
Anmeldeschluss 1. Dezember  
2011). PS



## O ... wie bunt sind deine Kugeln!

### **Vorweihnachtliche Veranstaltung in der Burg Zug**

**Sonntag, 27. November, 14–17 Uhr**

Ein mit farbenprächtigen Kugeln geschmückter Baum stimmt auf Weihnachten ein. Leo Elsener gestaltet den Christbaum mit dickwandigen und schweren Kugeln aus der Biedermeierzeit (1815–1848). Musikalisch umrahmt wird der Anlass von den Gesangs-, Harfen- und Gitarrenklassen der Musikschule Zug. CHF 15.00, inkl. weihnachtliche Getränke und Gebäck.

